

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Tageblatt

Einziges Tagesblatt im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzollamts zu Bautzen, des Amtsgerichts, des Finanzamtes und des Stadtrats zu Bischofswerda.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksschichten. Beilagen: Bilderwoche, Jugend u. Deutschtum, Mode vom Tage, Frau und Heim, Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich Mey & Co. in Bischofswerda. Fernsprecher Nr. 444 und 445

Abbestellungspreis: Einmal wöchentlich für den folgenden Tag. Tagespreis für die Zeit eines halben Monats: Drei bis sechs halbmöndlich Nr. 1.30, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 50 Pfg. Einzelnummer 10 Pfg. (Sonntags- und Feiertagsnummer 15 Pfg.) — Alle Postämter, sowie unsere Zeitungsverkäufer u. die Geschäftsstelle nehmen Bestellungen entgegen.

Postfachkonto: Amt Dresden Nr. 1521. Gewerbesteuerkonto: Amt Bischofswerda Konto Nr. 64. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Veränderung des Betriebes der Zeitung oder der Verlegerungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Vorfahrung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis (in Reichsmark): Die 45 mm breite einseitige Grundzeile 25 Pfg., dreiseitige Anzeigen 30 Pfg., die 30 mm breite Reklameweile (im Textteil) 70 Pfg. Für das Einschalten von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. — Rabatt nach Tarif. — Für Sammelanzeigen tarifmäßiger Aufschlag. — Erfüllungsort Bischofswerda

Nr. 59

Freitag, den 9. März 1928.

83. Jahrgang

Tageschau.

- Die Landesynode genehmigte am Mittwoch die Vorlage über die Neuordnung des Landeskonkordats, die Änderung des Kirchensteuergesetzes betreffend.
- Der Reichstag trat am Mittwoch in die zweite Beratung des Etats des Reichsverkehrsministeriums ein. Reichsverkehrsminister Koch hielt eine bedeutende Rede über Verkehrsfragen, wobei er betonte, daß das Reichskabinett einer Tarifserhöhung der Reichsbahn nicht zustimmen werde.
- Der Völkerbundrat hat am Mittwoch zur Prüfung des Szent-Gothard-Streitfalles ein Ratskomitee eingesetzt, dem die Vertreter Hollands, Finnlands und Chiles angehören.
- Der Abzug von Afghanistan hat am Mittwoch Berlin verlassen, nachdem er sich zuvor vom Reichspräsidenten verabschiedet hatte. Er reiste nach Essen weiter, wo ihm in der Kruppischen Villa ein feierlicher Empfang bereitet wurde.
- In Stadt und Provinz Catanzaro in Unteritalien wurde am Mittwochmorgen ein starker Erdbeben verspürt. In einigen Gemeinden sollen Häuser eingestürzt sein, wodurch Menschen getötet wurden.
- Die englische Fliegerin Ella Macaulay beabsichtigt, Donnerstag mittag gemeinsam mit dem Flieger Hauptmann Hinchcliff in einem Eindecker vom Flugplatz Cramwell aus zu einem Amerikaflug aufzusteigen.

Zu den mit * bezeichneten Meldungen finden die Leser Ausführliches an anderer Stelle.

Tragikomödie.

Fünf Waggons als Weltensatzung.

Um es vorweg zu nehmen: Das ungarische Untersuchungsproblem wegen der Waffenschmuggel-Affäre in St. Gotthard hat ein Ergebnis erster Klasse gefunden. Man war sich allseits darüber einig, daß zunächst einmal — wie wir's aus anders möglich — ein Ausschuss in Tätigkeit zu treten habe. Es gehört nicht viel prophetische Gabe dazu, in diesem Ausschuss das Ende des Prozesses zu sehen, den die schwer bewaffneten Mächte der Kleinen Entente gegen das abgerüstete Ungarn vor dem hohen Völkerbundrat antreten.

Das Verfahren aber, das zu diesem Beschluß der Einsetzung eines Ausschusses führte, verdient festgehalten und verewigt zu werden als einzigartiges Dokument einer Zeit des Triumphes der Verlogenheit. Da sah am denkwürdigen 7. März des Jahres 1928 an der Ratstafel in Genf als Angeklagter ein ungarischer General. Als Kläger treten die Vertreter der drei Staaten auf, die sich an früher ungarischem Besitz weidlich gemäht haben. Und überdies gehen Kläger und Richter ohne Scheidung durcheinander. Und nun beschwert sich der Vorsitzende der Kleinen Entente darüber, daß Ungarns Einstellung zu seinen Nachbarn viel zu wünschen übrig lasse. Der Verurteilte soll also zu allem ihm widersprechenden Unrecht auch noch ein lebenswürdiges Gesicht machen und immer erneute Freundschaftsbeweise dem geben, die ihn ausplündern. Bringt er es nicht fertig, gute Miene zum bösen Spiel zu machen, dann wird er nach den neuen Gesetzen, die die Welt regieren, zur Verantwortung gezogen! Wir müssen uns diese Situation, in der Ungarn sich befand, einmal klarmachen, weil Ungarns Lage ja letzten Endes der unfrischen gleicht und weil uns an fremdem Beispiel das klar wird, was wir bei uns zu nah und deshalb nur undeutlich sehen.

Und dann die peinliche Befragung nach den Papieren der fünf Waggons, von deren Herkunft man offiziell nichts weiß, während privatim die Spähen „das Geheimnis“ von den Dächern pfeifen. Fünf Waggons Gewehre und Maschinengewehre bedrohen die Sicherheit der drei Staaten der Kleinen Entente, deren Waffenmacht der ungarischen tausendfach überlegen ist! Es ist in Südosteuropa genau dasselbe wie in Mitteleuropa: Schwerebewaffnete Staaten fühlen sich von waffenlosen Völkern in ihrer Sicherheit bedroht, sie wollen sich jedes einzelne zu zerfallende Gewehr, jeden einzelnen zu entlassenden Soldaten mit reinem Gold aufwiegen lassen. Aber für ein paar nicht in den Diktaten vorgegebene Maschinengewehre wird die Welt im Namen gegelteter Verträge in Bewegung gesetzt. Selten wurde es so klar und deutlich, daß zweierlei Recht im internationalen Verkehr besteht, wie in diesem Fall.

Aber auch diese Rechtsbeugung birgt die Gefahr eines Bruches in sich. Der ungarische General rührte an diesem Punkt, der nicht ungestraft überschritten werden darf, als er betonte, daß die öffentliche Meinung Ungarns kaum die

Probe einer Investigation bestehen könne. Das ist das Kernproblem nicht nur der ungarischen Lage, sondern auch der deutschen Situation. Aber dieser Bruchpunkt liegt bei jedem Volke verschieden. Er ist bedingt durch Selbstbewußtsein, Temperament und viele andere Faktoren. Wer den Punkt, an dem für ein Volk etwas schließliche unerträglich wird, durch ewige Beruhigung und auch durch Drohung herabdrückt, der läßt natürlich dem Gegner weiteren Spielraum für seine Forderungen. Wir in Deutschland haben gerade um diese Frage Jahre nach dem Kriege auf das heftigste gekämpft und gerungen. Besiegt haben schließlich, das muß festgestellt werden, die Beruhigungspolitiker, die die Grenze des Unerträgliches immer weiter herabdrückten. Ihr ausschlaggebendes Argument war dabei die Frage: was wird danach? — Das ungarische Beispiel beweist, daß die Frage unberechtigt war, denn hier genügt schließlich die einfache Ueberlegung, daß ein Ungarn, dem man zu viel zumute, für die Zwecke der sogenannten Sieger einfach unbrauchbar wurde. Es ist kaum anzunehmen, daß Ungarn vor der Gefahr einer Investigation durch seine italienischen oder englischen Freunde bewahrt wurde, wenn diese Freunde sicher auch ein bedeutendes Wort mitgesprochen haben. Die Kleine Entente selbst dürfte das „Juwel“ eingesehen und erkannt haben.

Darauf deutet auch die Tatsache hin, daß Chang Lo, der bisherige Ratpräsident, wegen seines eigenmächtigen Telegramms nicht zur Reichsversammlung gezogen wurde. Nicht einmal Italien, Ungarns nächster Freund, ließ durch den Mund seines Vertreters mehr als die leise Kritik aussprechen, die in der holländischen Forderung lag, in Zukunft doch Normen zu schaffen, die die Vollmachten der Ratpräsidenten in solchen Fällen etwas genau begrenzen.

Deutschland muß auch aus der Behandlung der ungarischen Angelegenheit in Genf für sich die Lehre ziehen, daß das geltende, von der Entente geschaffene internationale „Recht“ aufrecht erhalten bleibt, auch wenn Ungarn von der Investigation verschont bleibt. Keinerlei rechtliche oder formalrechtliche Ueberlegung verhalf den Ungarn zu dem schon jetzt so gut wie sicheren Erfolg. Es war einzig und allein die Grenze des Unerträgliches, des für ein Volk Unerträgliches, die die drohende Untersuchungsgefahr abwandte. Es war Ungarns Glück, daß eine selbstbewusste und nationale Regierung auch im Unglück die nationale Selbstachtung des Volkes bewahrt stärkte. (Der Rehnliches in Deutschland verfuhrte, wurde und wird als „Katastrophenpolitiker“ verachtet.)

Das ist der erste Sinn, den die tragische Komödie, die jetzt in Genf spielt, für ein denkendes Deutschland haben sollte.

Genf, 8. März. Der Völkerbundrat hat gestern nach langer und stürmischer Debatte in der Szent-Gothard-Streitfrage auf italienischen Antrag die Bildung eines Ratskomitees beschlossen, das aus dem holländischen Außenminister Boodland, dem finnischen Außenminister Procope und dem chilenischen Delegierten Villenas besteht. Das Ratskomitee wird die sofortige Prüfung des Dokumentenmaterials vornehmen und dem Rat unter Hinzuziehung von Sachverständigen der verschiedenen Völkerbundorgane noch im Laufe dieser Session, voraussichtlich Freitag oder Sonnabend, den Bericht mit Vorschlägen für die endgültige Regelung des Zwischenfalles vorlegen.

Deutscher Reichstag.

Handwerk, Notprogramm und Mittelstand. — Verkehrsfragen. Keine Tarifserhöhung der Reichsbahn.

Daß sich auch die zweite Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums mit dem Notprogramm beschäftigte, ist eine Selbstverständlichkeit. Ebenso natürlich ist jedoch auch, daß dabei die Klagen des Handwerks und des Mittelstandes zur Sprache kamen. Wir haben stets betont, daß man in dem Notprogramm nur eine Etappe zur Gesundung der Landwirtschaft sehen könne, und es ist daher abwegig, hier darüber Beschwerde zu führen, daß nichts Vollständiges geleistet wurde, und dies um so mehr, als das Notprogramm eben aus der Not heraus geboren worden ist. Wenn daher der Redner der Bayerischen Volkspartei in dem Notprogramm ebenfalls nur eine Etappe sieht, geht es etwas zu weit, im gleichen Atemzuge die Forderung aufzustellen, man hätte dies und jenes noch rechtzeitig erledigen müssen. Die Reichshandwerksordnung ist nicht zum Abschluß gekommen, an sich zweifellos eine höchst bedauerliche Tatsache, aber durchaus erklärlich infolge der vorzeitigen Auflösung des Reichstages. Aber so, wie man auf die jüngste Erklärung des Reichsbundes des Deutschen Handwerks die Angriffe auf das Notprogramm als nicht völlig stichhaltig bezeichnen mußte, so ist man gezwungen, auch

die bei der jetzigen Beratung im Reichstag zur Sprache kommenden Dinge zu behandeln, wie sie nach Lage der Dinge nun einmal behandelt werden müssen. Es hieße in den Fehler der Linken zu verfallen, wollte man sich scheuen, den Tatsachen ins Gesicht zu sehen und um billiger Popularität willen erklären, dies und jenes wäre verabsäumt worden. Es war zu erwarten, daß der so schwer ringende Mittelstand sich aufbäumen würde in seiner Not, um zu erklären, daß nicht allein die Landwirtschaft darniederliege. Man möge jedoch bedenken, daß eben die Landwirtschaft die wirtschaftliche Grundlage darstellt und daß es galt, diese Landwirtschaft überhaupt erst einmal am Leben zu erhalten. Das mußte geschehen und das ist auch geschehen, allerdings nur für die allernächste Zukunft, wobei man unbedingt mit neuen Katastrophen rechnen muß, falls die Maßnahmen, die aus dem Notprogramm resultieren, als endgültig angesehen werden und nicht als unbedingt vorläufige.

Ein Antrag der Bayerischen Volkspartei gegen die Eisenpreiserhöhung wurde dem volkswirtschaftlichen Ausschuss überwiesen.

Angenommen wurde eine Entschließung über Maßnahmen zur Förderung der Hauswirtschaft, ferner Entschließungen über die Berücksichtigung des selbständigen Handwerkes und Gewerbes bei Vergabe und über Hilfsmittelmaßnahmen für die Eisenerzgruben im Sauerland und an der unteren Rufe.

Der Etat des Wirtschaftsministeriums wird daraufhin in zweiter Beratung in der Ausschussfassung angenommen, ebenso der Etat des vorläufigen Reichswirtschaftsrates. Das Haus geht über zur zweiten Beratung des Etats des Reichsverkehrsministeriums.

Reichsverkehrsminister Dr. Koch

leitet die Beratungen ein. Er bespricht zunächst das Verhältnis der Reichsbahn zur Binnenverkehrsmittel und erklärt es für unmöglich, einem der beiden Verkehrsmittel von vornherein den Vorrang zu geben, da jedes seine bestimmten Eigenarten habe. Die Reichswasserstraßenbauten seien 1927 planmäßig weiter gefördert worden. Die Vollendung des Mittelaltkanals werde von bisher sechs auf zehn Jahre verlängert werden müssen. Der Seebau nach Ostpreußen hat sich nach den Mittellungen des Redners im letzten Jahre wiederum bewährt. Der Fortschritt der für die schlesische Wirtschaft bedeutungsvollen Wasserstraßen habe die Reichsregierung ihre Aufmerksamkeit zugewendet. Auf das Gebiet der Seeschifffahrt eingehend, betonte der Minister, daß die deutschen Reedereien den

Wiederaufbau der Handelsflotte

kräftig gefördert hätten. Die Flotte umfasse heute nahezu 3 1/2 Mill. Bruttoregistertonnen gegenüber einem Bestande von 600 000 nach der Ablieferung der Schiffe bei Friedensschluß und 54 Mill. im Jahre 1914. Mit den im Herbst 1926 abgegebenen 18 Mill. Zuschüssen für die Werften aus den Mitteln der Erwerbslosenfürsorge seien inzwischen 120 Bauaufträge im Gesamtwerte von etwa 140 Mill. erteilt worden.

Der Kraftverkehr habe sich weiter entwickelt. Für die Zivilluftfahrt habe das Pariser Abkommen vom 22. Mai 1926 bemerkenswerte Fortschritte gebracht, die sich 1927 auswirkten. Die zunehmende Größe der Flugzeuge und Stärkte der Motoren haben uns leider der

Lösung der Wirtschaftlichkeitsfrage im Luftverkehr

nicht näher gebracht. Eine gewisse Einschränkung des Reges wird kaum zu vermeiden sein. Dieses Problem besteht in allen Ländern. Der Etat sieht fast in allen Positionen Ersparnisse vor, um möglichst umfangreiche Mittel für Flugzeuge und Motorenbau und für Verkehrsweisen zur Verfügung zu haben. Neben den Strecken nach den europäischen Hauptstädten verdient besonderes Interesse die Verlängerung der Verbindung Berlin—Moskau nach dem fernen Osten. Der innerdeutsche Kurzstreckenverkehr, der finanziell hauptsächlich von Ländern und Gemeinden getragen wird, wird sich in ein System außerplanmäßiger Fliegens umwidmen müssen. Ein Transoceanverkehr wird in erster Linie mit Südamerika möglich werden. Schwieriger liegen die Verhältnisse, insbesondere die meteorologischen, auf der Linie nach Nordamerika. Hier werden wir noch Erfahrungen sammeln müssen. Die mißglückten, mit unzureichendem Material unternommenen Versuche der vergangenen Sommer haben, dem nicht genügend Rechnung getragen. Ob Luftschiffe oder Flugzeuge für den Verkehr vorzuziehen seien, läßt sich nicht entscheiden. Zunächst soll das neue Zeppelinluftschiff gefördert werden. Leider ist die Luftfahrt im besetzten Gebiete noch immer unfruchtbarer als sogar der deutsche Luftverkehr im Hochelbgebiet der Besatzungsmächte (Hört, Hört bei der Mehrheit).

Die Finanzwirtschaft der Reichsbahn

stand im Zeichen der günstigen Konjunktur. Die Einnahmenschätze von 4300 Millionen wurden stark überhöht. Die Bemessungen für Unterhaltung und Erneuerung der Betriebsanlagen und Fahrzeuge konnten erweitert werden. Die Umgestaltung von 29 größeren Bahnhöfen konnte fortgesetzt und gefördert werden. Die gesamten Ausgaben der Vermögensrechnung werden 1927 schätzungsweise 500 Millionen erreichen, gegenüber 285 Millionen 1926. Das Beschaffungsprogramm von ursprünglich etwa 1633 Millionen konnte auf rund 1800 Mill. erweitert werden. Soweit sich übersehen läßt, wird für 1927 eine Gesamteinnahme von etwa

Gasthaus Dammwitz
Sonnabend, den 10.
und Sonntag, den 11. März:
Schlachtfest
mit **Bockbier**
ff. **Bockwürstchen**
woga freundlichst einladen
Keg Kappler und Frau.

Gasthof Stacha.
Sonntag, den 11. März 1928.



Großes Skatturnier.

Um 5 Uhr.
Um rege Beteiligung bitte
Rubel Schickung.

Turnverein Burkau
D. T. gegr. 1862.

Sonnabend, den 10. März,
abends Punkt 9 Uhr

Monatsversammlung.

Pünktliches Erscheinen aller Mit-
glieder wird dringend gewünscht.
Der Vorstand.

Edelfarb-Seide!

Gute Verdienste
möglichst durch d.
Edelfarb-Seidenraupenzucht
für deren Kokons 15.-
bis 25.- Mk. pro Kilo
bezahlt werden. Eine
für eine Person in 6
Wochen leicht durch-
führbare Normalzucht
find 15.-20 Kilo. Ein-
führungs-Druckladen
kostenl. Bei all. Anfr.
ist Rückporto erforderlich.

Mitteldeutsche
Seidenbau-Zentrale
F. W. Klein, Obisrieden i. Thür.

Sonntag-Freitag
große Sendungen

Seefische

blüht.
Heinrich, Dresden Str.

Morgen Freitag
frische

Grükwurst

und prima
Altdentsche.

Paul Meißner,
Fleischermeister,
Parrgasse.

Zum Tee, Bier und
Wein schmeckt der

Goldbacher

Camember!

fein!

Verkaufsstelle d. C.-M. G.
Altmarkt Nr. 18.

8 Stück gute

Legehühner

sind zu verkaufen. Zu erfragen
in der Geschäftshalle ds. Bl.

Holzverkauf.

Sonnabend, den 10. März,
nachm. 1/4 Uhr, bei km 3,6
der Wilschows. Neustädter Str.

25 m Rollen u. 10 Wägen
Sonntag, den 11. März,
vorm 10 Uhr,
30 Wägen

an der Straße Dresden-Görlitz,
v. Sächl. Reiter bis nach Göda.

Umschlagmeister Richter,
Kamener Straße.



Und nur bei
Aluminiumsachen

da muß man's etwas anders machen.

Bei Aluminium nimmt man das be-
währte Putzmittel „Ata“ trocken und
reibt auch mit einem trockenen weichen
Lappen nach. Gerade für Aluminium-
sachen eignet sich Ata vorzüglich.

Neu bleibt alles durch -

ATA

ATA Henkel's Putz- und Scheuermittel. Kennen Sie es schon?

Preis 20 Pfennig

Kammer-Lichtspiele

Freitag, 7 und 9 Uhr, Sonnabend, 7
und 9 Uhr, Sonntag, 5, 7 und 9 Uhr:

Der erfolgreiche, lustige Großfilm:

Der Fürst von Pappenheim 6 Akte

Ein Spiel von Lust und Fröhlichkeit.
Nach der gleichnamigen Operette
von Arnold und Bach.

In den Hauptrollen: Werner Fütterer,
Curt Bois, Dina Grassa, Lydia Potes-
gina, Hans Junkermann uvm.

Dieser Film ist von Anfang bis Ende ein
fesselndes, heiteres Spiel, und wurde überall
mit großem Beifall ausgenommen.

Außerdem ein Lustspiel

Opelwoche König Fußball
2. Teil.

Olympia-Lichtspiele

Nur Sonnabend, 7 u. 1/2 9 Uhr, Sonntag,
1/2 5, 1/2 7 und 1/2 9 Uhr:

Der spannende Sensations-Großfilm:
Das Höllenschiff

Ein Sensationsdrama in 6 Akten nach der
berühmten Novelle „Der Seewolf“ von Jack
London. Ein fabelhafter und außerordentlich
spannender Film.

Außerdem ein glänzendes Beiprogramm.

Fremdenhof Waldhaus
Neukirch (Laus.) West

Sonnabend, Sonntag und Montag,
den 10., 11. und 12. März 1928:

Großes Schlachtfest

in bekannter Art und Weise
verbunden mit

Märzenbier-Ausschank

Sonntag: Musikalische Unterhaltung.

Hierzu laden freundlichst ein
Friedrich Oehmke und Frau.

Gasthof Bühlau.

Freitag und Sonnabend, den 9. und 10. März:

Gr. Schlachtfest

mit Bratwurst-Schmaus.

Sonntag, den 11. März:

Doppelkopf-Turnier

ff. Doppelkopf. ff. Doppelkopf.

Hierzu laden freundlichst ein Arthur Rodig u. Frau.

Einziehen von Außenständen

ist mitunter recht schwierig und zeitraubend. Dasselbe
wird schnellstens ausgeführt durch
Rechtsbüro Claus, Lindenstr. 2, Ruf 490.

Konfirmanden-Anzüge
Konfirmanden-Kleider
Konfirmanden-Mäntel
Konfirmanden-Wäsche
Hüte, Mützen, Kravatten
Regenschirme,
Süße,
Strümpfe,

echt Böhm. Kleiderhammer
empfiehlt in reicher Auswahl, zu
bekannt, billigen Preisen

Erwin Johne,

Rammenau, Fernruf 89.

Rmochs Gasthof

Demitz-Thumitz
Morgen Freitag, den 9. März 1928:

Gr. Doppel-

Schlachtfest

in bekannter Weise.
Hierzu laden ergebenst ein Erich Rmoch und Frau.

Gasthof zum Sächsischen Reiter

Demitz-Thumitz.
Sonnabend, den 10. März

Schlacht-Fest

in bekannter Weise.
Hierzu laden freundlichst ein Paul Weber u. Frau.

Zur Konfirmation

Mäntel

Kleider

Mäntel-Kletzsch, Bischofswerda

Dresdner Str. 10

Statt Karten.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns beim Heimgange
unseres lieben, guten, unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Konrad

durch Wort, Schrift, Blumenschmuck und ehrendes Geleit zur letzten Ruhestätte
zu trösten suchten, sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Die tieftrauernde Familie Böttger.

Bischofswerda, im März 1928.

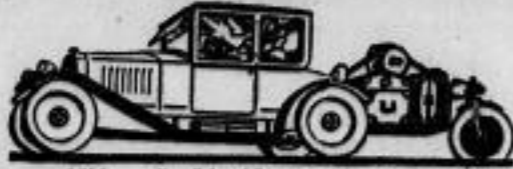
Nimmermüde Hände ruh'n für immer!

Nach schwarzem Leiden nahm Gott meinen innigstgeliebten Gatten, unsern
treusorgenden, einzig guten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Schramm

im 52. Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
Mariha verw. Schramm
Reinhard Schramm
Hedwig Schramm
im Namen aller Hinterbliebenen.
Neukirch II, den 6. März 1928.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 10. März, nachm. 4 Uhr, vom Trauer-
hause aus statt.

am Diffusor angebrachte Manometer jederzeit nachgeprüft werden.



Ein praktischer Gepäcksanhänger für Personalfahrzeuge wird auf der Internationalen Kraftwagen-Ausstellung in Leipzig gezeigt.

Der größte Stausee der Welt.

Im amerikanischen Staate Alabama befindet sich ein elektrisches Kraftwerk im Bau, das nach seiner Fertigstellung den größten künstlichen See der Welt aufzuweisen hat. Das Wasser wird die ungeheure Fläche von 24 300 Hektar bedecken, die heute noch Wälder und fruchtbare Acker sind. Das Kraftwerk liegt etwa 100 Kilometer von der Stadt Birmingham entfernt. Der künstliche See, Lake Martin, erhält stellenweise eine Breite von dreißig Kilometern. Rund um ihn wird eine fast tausend Kilometer lange Autostraße laufen, da man damit rechnet, daß Lake Martin auf Touristen und Bergnützlichkeits eine starke Anziehungskraft ausüben wird. Ehe man die Arbeiten beginnen konnte, mußte eine kleine Stadt für die Unterbringung der viertausend Arbeiter erbaut werden. Der Unternehmer, der Alabama Power Co., wurden vor Erteilung der Bauverlaubnis verschiedene bemerkenswerte Bedingungen auferlegt. So mußte sie sich verpflichten, alle Bäume, deren Wipfel über den Wasserspiegel des zukünftigen Sees hinaus ragen könnten, sähen zu lassen, ferner die Ufer auf eine Entfernung von 8 m, vom niedrigsten Wasserstande an gerechnet, von Bäumen und Buschwerk völlig rein zu halten, damit die Bildung von Miasmen durch die Luft verhindert würde. Allein die Durchführung dieser Bestimmungen erforderte zweitausend Arbeiter und kostete eine Million Dollar. — Für die Gewinnung der elektrischen Kraft sind drei Dynamos von je 45 000 PS vorgesehen. Die Luftleistung einer dieser Maschinen ist für später in Aussicht genommen. Bei voller Stauhöhe wirkt das Wasser mit einem Gefälle von 50 Metern auf die Turbinen. Der Staudamm, in Form eines römischen S, erhält bei 700 Meter Länge eine Höhe von 70 Metern. Ehe man nach seiner Fertigstellung das Wasser flauen kann, müssen erhebliche Strecken Eisenbahn und über 150 Kilometer Fahrstraßen verlegt werden. Die Kosten der gesamten Anlage stellen sich auf 80 Millionen Mark.

Künstliches Radium.

Eine Erfindung von größter Tragweite. Der amerikanische Physiker Dr. W. D. Coolidge, der Erfinder der Röntgenröhre, hat ein Kathodenrohr konstruiert, das Elektronenstrahlen von beinahe Lichtgeschwindigkeit mit einer Reichweite von einem Meter und mehr in atmosphärischer Luft erzeugen kann. Diese Strahlen sind mit den Beta-Strahlen des Radiums identisch, so daß man diese Strahlen jetzt also auch künstlich erzeugen kann, zu deren Erzeugung sonst einige Tonnen Radium notwendig wären. Die Kathodenröhre erzeugt diese Strahlen bei einer Spannung von 900 000 Volt. — Die Entdeckung ist von ungeheurer Tragweite für die physikalische und chemische Wissenschaft, dann aber auch für die Heilkunde und möglicherweise auch für die Landwirtschaft.

Neues aus aller Welt.

Das Glend der Diamantengraber.

Zwischen 30 000 und 40 000 Europäer leben zur Zeit, wie ein englischer Blatt meldet, auf den Lichtberg-Diamantengruben Südafrikas, unter Verhältnissen, die der modernen Zivilisation geradezu hohn sprechen. Meistens leben sie von der Hoffnung, und nur von der Hoffnung. Die meisten können kaum ihr Leben fristen. Ein typischer Fall ist folgender:

Nicht weit von der Hauptstadt in Achtenberg wohnt ein Gräber mit fünf Kindern in einem notdürftigen Zelt. Früher war der Mann Schmied. Im ersten Monat seines Hierseins hatte er Glück, und löste 1900 Pfund Sterlinge für gefundene Steine. Er hoffte noch mehr zu machen, und verlor wieder alles. Schließlich fand er auch wieder einige Steine, die ihm zwanzig Pfund Sterlinge einbrachten. Neue, aber bis jetzt unerfüllte Hoffnung besetzte wieder sein Herz.

Der Fluch der Gräber-Existenz ist und bleibt, daß die Verbleibenden ihre bescheidenen Stellungen in Stadt und Land aufgeben, und nach den „Feldern des Reichthums“ ziehen. Einige sind glücklich — aber dies sind nur wenige. Die unglückliche Mehrheit derjenigen, die fruchtlos in hartem, nichts lieferndem Boden gearbeitet haben, können die Diamantengraber nicht mehr verlassen. Ihr erpartes Geld verschwindet, aber ihre Hoffnung niemals.

Diese finden eine dürftige Existenz, indem sie die „Bantams“, schwarze Steinchen, die zugleich mit den Diamanten nach oben gebracht werden, sortieren. Wohlgestellte Arbeiter verschmähen dieselben.

Die Gesellschaften verkaufen diese anfangs mit 20 Schillinge (20 Mark) pro Saß; aber heute erhalten sie nicht mehr als fünf Schillinge für den Saß. Es gibt Tausende, die nur „Bantams“ sortieren. Stößen sie dabei einmal auf einen Diamanten, dann haben sie gerade genug, um mit ihren Angehörigen ein paar Tage leben zu können.

„Siebzehn Prozent der Gräber“, so sagt einer von ihnen, „sind nahe daran, Hungers zu sterben; aber sie sterben doch nicht. Zwanzig Prozent leben von der Hand in den Mund; fünf Prozent ziehen sich etwas besser, und fünf Prozent machen ihr Glück. Tausende von Enttäuschten sind schon nach den Städten oder aufs Land zurückgekehrt. Diejenigen, die bleiben, sind die „Berstodten“, die jeden Beruf, Stand und jede Herkunft vertreten.“

Die Verbrecherjagd.

Jan Raegelmatters, ein biederer Hase, sah kürzlich mit Franz, seinem Jungen, auf der Böschung des Genter Kanals und angeteilt in aller Seelenruhe. Da stieß ihn auf einmal, als der Fischhändler schon beinahe voll war, der Junge an: „Du, Vater, da brühen kommt der Ballone, der Raveg, mit noch einem Genarmen an!“ Schon tauchten hinter der Brücke die beiden Banbäcker auf, die dem alten Raegelmatters verhaftet waren. „Junge, paß Deine Sachen zusammen und lauf hinter mir her, was Du laufen kannst!“ rante er seinem Sprößling zu, schwang seine Beine ein, riß die Bombusstöcke auseinander und galoppierte am Kanal davon. Da sahen ihn natürlich die beiden Genarmen: „He! He! halt!“ Raegelmatters und Sohn liefen aber schon über den schmalen Schleusenweg und verschwanden hinter der jenseitigen Kanalböschung. Die beiden Banbäcker preschten hinterher und balancierten über den Steg. Aber schon lag der vordere, Raegelmatters, besonderer Freund, im Wasser. Aufstehend tauchte er wieder auf, der Kollege half ihm an Land, und weiter ging die Verbrecherjagd. Doch nun waren die beiden Uebelthäter wie weggeblasen. Schwiegend und lachend vor Wut erreichten die Verfolger das Dorf, suchten an allen Ecken und fanden schließlich nach einer guten Stunde die beiden Verbrecher, ihr Angehörig und

ihren Gang in einem Wirtshaus. Vater Raegelmatters trank gemächlich sein Bier und rauchte vergnügt an seiner Pfeife. „Tag, meine Herren!“ sagte er froh, „Regnet's denn draußen, daß die so naß sind?“ Die Genarmen gingen auf den saulen Weg nicht ein. „Wie kommen Sie dazu, ohne Ausweis im Kanal zu fischen?“ fragten sie ihn an. „Sie kommen sofort mit zum Hofen!“ — „Aber, was wollen denn die Herren eigentlich? Ich habe doch meinen Angelfisch mit!“ Den Banbägern stieg vor Wut das Blut in den Kopf: „Warum sind Sie denn vor uns ausgefissen, wenn Sie kein schlechtes Gewissen hatten?“ — „Oh“, sagte Raegelmatters freundlich, „ich bekam plötzlich einen fürchterlichen Durst, und da bin ich eben gelaufen, um rascher ans Bier zu kommen!“

Der Mörder der Liebe.

Adolf Wagner gehörte vor 13 Jahren noch zu den bestgestellten Kaufleuten in Zagreb (Bosnien). Er war jung, verheiratet, und das Glück lagte ihm auf allen Wegen zu. Da brach der Weltkrieg aus; damit ging Wagner seinem Schicksal entgegen. Als Kavallerieoffizier wurde er bei einem Angriff auf die Russen durch einen Schußwund schwer am Kopfe verletzt, so daß er demütlos nach vorn auf den Hals seines Pferdes sank. Das Tier brachte ihn aus der Gefechtslinie heraus, und als er wieder zum Bewußtsein kam, lag er, wie eine fremde schöne Frau sich über ihn neigte, und seine Wunden verband. Kurz darauf wurde er von Sanitätern aus dem kleinen polnischen Dorfe in ein entferntes Lazarett gebracht. Leider hatte er vergessen, nach dem Namen der fremden Frau, wie nach dem des Dorfes zu fragen. Trotzdem er beide Namen nicht feststellen konnte, fühlte er, daß er in die unauffindbare, ferne Frau verliebt war.

Von da ab fragte er nicht mehr nach seiner eigenen Frau, nach Haus und Vermögen. Sobald er genesen war, meldete er sich wieder, um so in die Botschaft zu kommen, die geliebte Frau zu suchen. Doch er fand sie nicht. Nach dem Kriege kehrte er nach Hause zurück, ließ sich von seiner Frau scheiden, machte all sein Hab und Gut zu Geld, und begann aufs neue das Suchen nach der schönen Fremden. Dreimal schon hatte er Polen in allen Richtungen durchkreuzt, doch die Ausertorene seines Herzens fand er nicht.

Seine Familie ließ ihn in ein Sanatorium bringen. Sie entzog ihm geldliche Unterstützung, zeigte ihn bei der Behörde wegen Arbeitslosens und Landstreicherens an, und endlich wurde er aus seiner Vaterstadt verbannt.

In Polen hielten ihn die Menschen, die er um Auskunft angeht, für verrückt. Er weiß dies, kann aber dem Drange seines Herzens nicht widerstehen, das Traumbild seiner Seele, die unbekannte Schöne, nicht preisgeben. Er hat kein Vermögen, kein Geld mehr, um zu reisen. Unterwegs verdient er seine targe Kost durch Tagelöhnerarbeit. Vor einigen Tagen ist er in Budapest angekommen mit einem arbeitslosen Handtöcher. Er bleibt nicht in der ungarischen Hauptstadt, er zieht weiter, wieder nach Polen, nach dem Lande seines Verlangens, seiner Hoffnung, seiner verfunkenen Liebe.

Großer Fabrikbrand bei Teplitz. In der Blech-emballagenfabrik Turn bei Teplitz brach ein Brand aus, der innerhalb einer Stunde zwei zweistöckige und ein einstöckiges Fabrikgebäude vollkommen einäscherte. Das Feuer griff dann auf das Hauptgebäude, einen langgestreckten zweistöckigen Bau über und auch dieser konnte, obwohl 30 Feuerwehren mit fünf Motorspritzen tätig waren, nur zum kleinen Teil gerettet werden. Der Brand wurde durch Farbstoffe reichlich genährt. Das Warenlager und wertvolle Spezialmaschinen sind verbrannt, so daß der Schaden mehrere Millionen beträgt. 450 Arbeiter sind brotlos geworden. Die Entstehungsurache ist noch nicht bekannt.

Zur Einsegnung und Kommunion.



Die Konfirmation erinnert das junge Mädchen zum erstenmal an den Ernst und die Verantwortlichkeit des Lebens. Demnach muß auch das dafür bestimmte Kleid schlicht und feierlich in der Wirkung sein. Schwarzer Samt und weicher feiner Wollstoff sind das bevorzugte Material. Mit Vorliebe wählt man die Stilkleidform, die in ihrer Zeitlosigkeit für diesen Zweck besonders geeignet ist, oder schlichte Schnittformen, die die augenblickliche Modelinie nur leicht andeuten. Etwas weißer Aufputz oder eine Seidenstickerei, die man später durch Goldfäden beleben kann, mildern das ernste Schwarz. Die weißen Konfirmationskleider arbeitet man aus weichfallenden Stoffen, etwa Wollkrepp oder feinem, mit Seide durchwebtem Wollstoff. Für das kleine Mädchen, das zum erstenmal zur Kommunion geht, ist das weiße Kleid aus Wollstoff oder Voile in Blusenform und mit langen Ärmeln schon zur Tradition geworden. Die Garnitur besteht aus Biesensümmchen u. schmalen Spitzeneinsätzen oder Hohlkähten. Ein weißes Rosenkränzen und Tüllschleier vervollständigen das Rührend-Feierliche der kleinen Erscheinung.

SE 2750 Blusenkleid aus Voile mit Hohlkahtschmuck und Weißstickerei. Bazar-Schnitt für 9-11, 12-14 J. Preis 65 Pf.



SD 2634 Kleid aus Wollstoff oder Samt mit Stickerei. Bazar-Schnitt f. 12-14, 15-17 J. Pr. 90 Pf. Aufplättmuster J 2634 Pr. 20 Pf.

SD 2633 Stilkleid aus schwarzem Samt mit Spitzeneinsätzen. Bazar-Schnitt für 14-16 Jahre, Gr. I (Oberw. 90 cm). Pr. 90 Pf.

SE 2752 Kleid aus Voile oder leichtem Wollstoff m. Spitzeneinsatz oder Borte. Schnitt für 7-9, 10-12, 13-15 J. Pr. 65 Pf.

SD 2629 Konfirmationskleid aus Wollkrepp. Besatz aus weißem Chinakrepp. Bazar-Schnitt L 13-15, 15-17 J. Pr. 90 Pf.

Unsere Leser erhalten gebrauchsfertige Schnittmuster hieran vom „Bazar“, Berlin W9